

Shannon Messenger

# KEEPER OF THE LOST CITIES

Der Aufbruch

Der  
**BEST-  
SELLER**  
aus den USA

ars $\equiv$ edition

# PROLOG

Verschwommene, bruchstückhafte Erinnerungen flimmerten durch Sophies Geist, aber sie konnte sie nicht zu einem richtigen Bild zusammensetzen. Sie versuchte, die Augen zu öffnen, fand jedoch nichts als Dunkelheit. Irgendetwas Raues drückte gegen ihre Hand- und Fußgelenke und machte es ihr unmöglich, sich zu bewegen.

Eine Woge der Kälte rauschte durch sie hindurch, als die grauenvolle Erkenntnis ihr schließlich dämmerte.

*Sie war eine Gefangene.*

Ein Tuch über ihrem Mund erstickte ihren Hilfeschrei, das süßliche Aroma eines Beruhigungsmittels drang beißend in ihre Nase, wenn sie einatmete. In ihrem Kopf drehte sich alles.

Würden sie sie umbringen?

Würde Black Swan wirklich seine eigene Schöpfung zerstören? Was hatte Projekt Mondlerche dann für einen Sinn? Was hatte Everblaze für einen Sinn?

Die Droge lullte sie in traumloses Vergessen, aber sie wehrte sich dagegen – klammerte sich an die einzige Erinnerung, die wie ein winziger Punkt aus Licht durch den dichten, tintenschweren Nebel leuchtete: ein Paar wunderschöner aquamarinblauer Augen.

Fitz' Augen. Ihr erster Freund in ihrem neuen Leben. Ihr erster Freund überhaupt.

Wenn sie ihn an jenem Tag im Museum nicht bemerkt hätte, wäre das alles vielleicht gar nicht passiert.

Nein. Sophie wusste, dass es schon damals längst zu spät gewesen war. Die weißen Feuer hatten bereits gelodert. Sie waren in Richtung ihrer Heimatstadt gekrochen und hatten den Himmel mit klebrig süßem Rauch verhüllt.

Der Funke vor dem Flammenmeer.



# 1

**M**iss Foster!«, schnitt sich Mr Sweeneys näselnde Stimme durch Sophies dröhnende Musik, als er sich das Kabel ihrer Ohrhörer schnappte und sie ihr aus den Ohren zog. »Halten Sie sich für zu schlau, um diesen Ausführungen zu folgen?«

Sophie zwang sich, die Augen zu öffnen. Sie versuchte, nicht zusammenzuzucken, obwohl das Neonlicht schier unerträglich grell von den leuchtend blauen Wänden des Museums reflektiert wurde und ihre hämmernden Kopfschmerzen, die sie ohnehin nur mit Mühe verbergen konnte, noch schlimmer machte.

»Nein, Mr Sweeney«, murmelte sie und schrumpfte förmlich unter den stechenden Blicken ihrer Klassenkameraden zusammen.

Sie strich sich das schulterlange blonde Haar ins Gesicht und wünschte sich, sie könnte sich dahinter verstecken. Das hier war genau die Art von Aufmerksamkeit, die sie nach Möglichkeit zu vermeiden versuchte. Der Grund, warum sie triste Farben trug und sich stets im Hintergrund hielt, verdeckt durch ihre Mitschüler, die alle mindestens einen Kopf größer waren als sie. Es war die einzige Möglichkeit, als Zwölfjährige in der zwölften Klasse einer Highschool zu überleben.

»Möchten Sie uns dann vielleicht erklären, warum Sie lieber Ihrem iPod lauschen, statt aufzupassen?« Mr Sweeney hielt

ihre Ohrstöpsel hoch, als wären sie ein wichtiges Beweisstück bei einem Verbrechen. Andererseits waren sie das für ihn vermutlich auch. Er hatte Sophies komplette Klasse ins Naturkundemuseum im Balboa Park geschleppt, wahrscheinlich in der Annahme, seine Schüler würden angesichts des ganztägigen Ausflugs in Begeisterungstürme ausbrechen. Leider schien er aber nicht zu kapieren, dass sich niemand für die Ausstellungen interessierte, solange die gigantischen Dinosauriermodelle nicht zum Leben erwachten und anfangen, die Besucher zu fressen.

Sophie zupfte sich eine lose Wimper ab – eine nervöse Angewohnheit – und starrte auf ihre Füße. Es war fraglos vollkommen unmöglich, Mr Sweeney begreiflich zu machen, warum sie die Musik brauchte, um den Lärm zu übertönen. Er konnte den Lärm ja noch nicht mal *hören*.

Das Stimmengewirr von Dutzenden Touristen hallte von den von Fossilien gesäumten Wänden wider und schwappte durch den höhlenartigen Raum. Aber das eigentliche Problem waren ihre *geistigen* Stimmen.

Vereinzelte, unzusammenhängende Gedankenfetzen, die direkt in Sophies Hirn gesendet wurden, so als befände sie sich in einem Raum mit Hunderten von Fernsehern, aus denen lauter verschiedene Sendungen gleichzeitig plärrten. Sie bohrten sich förmlich in ihr Bewusstsein und hinterließen ihr als Andenken dröhnende Kopfschmerzen.

Mit anderen Worten: Sie war ein Freak.

Es war ihr Geheimnis – ihre Bürde –, seit sie im Alter von fünf Jahren gestürzt war und sich den Kopf gestoßen hatte. Seitdem hatte sie alles versucht, um den Lärm abzublocken, zu ignorieren. Nichts hatte geholfen. Aber sie konnte niemals jemandem davon erzählen. Sie würden es sowieso nicht verstehen.